

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 10.09.2006 um 9.30 Uhr

Gottes Macht ist größer!

Von Pastor Andreas Mertin ©

Predigttext: „Und er trat hinzu und rührte den Sarg an; die Träger aber standen still. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir: Steh auf!“ (Lukas 7,14).

Textlese: Lukas 7,11–17

Wie in dieser Geschichte prallen manchmal starke Gegensätze und unterschiedliche Mächte aufeinander. In der Schule machten wir im Sportunterricht oft Tauziehen, und beide Gruppen gaben alles, um den Sieg zu erringen. Auch unser Leben ist oft geprägt von Auseinandersetzungen, von einem kräftezehrenden Tauziehen. Es findet ein Machtkampf statt zwischen Gut und Böse, zwischen Licht und Finsternis, zwischen Leben und Tod. Vielleicht kämpfen wir bis zum Umfallen, fühlen uns ohnmächtig und hilflos aufgrund einer feindlichen Übermacht. Leider vergessen wir nur allzuoft, uns auf Gott zu besinnen, der doch alle Macht hat und den Sieg behält. Das Kreuz ist das Zeichen des Sieges und erinnert uns an das, was Jesus für uns tat. Er hat die Macht – selbst über den Tod. Er hat die Macht auch in deinem Leben!

I. UNTERWEGS IN EINEM TRAUERZUG

In der Stadt Nain (das heißt übersetzt „die schöne, die liebliche Stadt“) gab es etwas, was die Idylle störte – ein tragischer Todesfall. Der Tote war noch ein Jugendlicher, ein Teenager, der aus seinem jungen, blühenden Leben jäh herausgerissen worden war. Gerade noch voller Pläne und Lebensfreude, und nun war sein Leben vorbei. Der Tod eines jungen Menschen löst Bestürzung aus, und man ist tief betroffen und voller Trauer. Die Mutter war

verzweifelt, war es doch ihr einziges Kind. Zudem war sie bereits verwitwet, und so ruhte ihre Hoffnung für die Zukunft – nicht zuletzt auch wegen ihrer Alterssicherung – auf ihrem Jungen. Aber nun war ihr Sohn ihr genommen worden, und sie war allein. Sie weinte und hatte keine Hoffnung mehr. Man pflegte in Israel die Toten noch am Sterbetag zu beerdigen, und oft nahmen viele Menschen daran Anteil. So war es auch hier, denn eine große Trauerprozession war auf dem Weg aus der Stadt heraus, hin zum Friedhof.

Doch nun kommt es in unserer Geschichte zu einem merkwürdigen „Zufall“. Zwei völlig unterschiedliche Menschengruppen, so wie sie gegensätzlicher gar nicht sein könnten, treffen am Stadttor von Nain aufeinander. Auf der einen Seite der bedrückte Trauerzug, voller Wehklagen, Hoffnungslosigkeit, Niedergeschlagenheit, Schwachheit, Verzweiflung, auf dem Weg aus der Stadt zum Friedhof, und auf der anderen Seite ein ausgelassener Freudenzug, voller Hoffnung und Zuversicht. Es ist Jesus, der mit vielen Seiner Jünger und einer großen Menschenmenge auf die Stadt zusteuert. Sicher war diese Gruppe begeistert von dem, was Jesus getan hatte. Noch am Vortag hatte Er den Diener des römischen Hauptmanns von Kapernaum geheilt (Lukas 7,1–10), und bestimmt waren die Menschen, die Jesus folgten, erfüllt von

der Freudenbotschaft über das Reich Gottes, die Jesus ihnen unterwegs mitteilte.

Befinden wir uns nicht auch häufig in einem Trauerzug? Vielleicht fühlst du dich wie diese Witwe. Das Liebste ist dir genommen worden, du hast alles verloren und bist am Ende deiner Kraft, bist niedergeschlagen, tief bedrückt. Wie soll es weitergehen, was bringt dir die Zukunft? Vielleicht hast du tatsächlich gerade einen Trauerfall in deinem Umfeld, und der Schmerz und der Verlust sind groß. Vielleicht durchlebst du aber auch eine Ehe- oder Familienkrise, oder da sind gesundheitliche Nöte, die dich in Verzweiflung bringen, oder berufliche und finanzielle Schwierigkeiten, die dich bedrücken. Viele Trauerzüge bewegen sich durch unsere Städte. Wir können es an den Gesichtern der Menschen ablesen, daß ihr Herz voller Trauer ist, daß sie in ihrem Leben schwer zu tragen haben. Viele um uns herum sind nervlich schwach, und aufgrund des Drucks, der auf ihnen lastet, plagen Depressionen und Ängste ihr Leben. Im Grunde ist ihr ganzes Leben ein einziger Trauerzug. Selbst wenn andere Menschen mitgehen, mittrauern – wirklich helfen können sie ihnen aber nicht.

Die Geschichte des toten Teenagers will uns aber auch deutlich machen, daß geistlich gesehen viele Menschen zu Grabe getragen werden und Mütter und Väter um ihre Kinder weinen und Kinder um ihre Eltern. Da ist Trauer, und es werden viele Tränen geweint über Angehörige und Freunde, die ohne Gott leben, die von Jesus nichts wissen wollen. Sie mögen nette, liebenswerte Menschen sein und rein äußerlich sprühen vor Lebenskraft, aber geistlich sind sie tot, und es ist keine Hoffnung da. Sie folgen der Sünde, und der Sog ins Verderben hat sie fest im Griff. Gläubige leiden und ringen und beten, und es ist eine Last, ja eine Bürde für sie, und sie weinen, wie diese Witwe von Nain. Möge Gott doch Gnade schenken und Seine Macht erweisen. Das tut Er auch, und vielleicht nähert sich deinem Trauerzug schon eine Gruppe, die so anders ist. Kannst du sie sehen? Da ist Jubel und Begeisterung über die Kraft und Größe Gottes. Es ist

Jesus, der sich auf den Weg gemacht hat, um deiner Not in Seiner Macht und Stärke zu begegnen.

II. GOTT HAT DIE MACHT, DEN TRAUERZUG ZU STOPPEN

Es war kein Zufall, daß der Teenager gerade an dem Tag starb, als Jesus nach Nain kam. Es war auch kein Zufall, daß sich beide Gruppen am Stadttor trafen. Jesus kam, um zu retten, um der Stadt Nain die Herrlichkeit Gottes zu demonstrieren. Er hat immer alles exakt geplant und kommt nicht eine Sekunde zu spät. Dein Leben ist kein Zufall, auch nicht die widrigen Umstände, in denen du dich befindest. Gott hat stets die Kontrolle über Leben und Tod. Er hat den Überblick und sieht gerade auch den einzelnen.

„Und als der Herr sie sah, erbarmte er sich ihrer und sprach zu ihr: Weine nicht!“ (Lukas 7,13). Jesus wurde nicht um Hilfe gebeten, aber Er sah die weinende Witwe, und es berührte Sein Herz. Jesus ist nicht oberflächlich, geschäftlich und kühl, sondern voller Liebe, Mitgefühl und Barmherzigkeit. Jesus sieht auch dich, und es berührt Ihn tief in Seinem Herzen. Er weiß auch um deine Sorgen und Ängste, deine Trauer und Verzweiflung; Er hat deine Tränen gesehen und kennt deinen Kummer und Schmerz; Er weiß um alles in deinem Leben, nichts ist Ihm verborgen. So wie Er die Witwe tröstet und ermutigt, so spricht Er auch zu dir: „Weine nicht, gib deine Hoffnung nicht auf, denn Ich bin gekommen, dir zu begegnen und dir neue Freude zu schenken, um dich zu segnen, um dir und deinem Umfeld Meine Macht zu zeigen.“ Die Mutter hatte vielleicht ihren Trauerschleier zurückgeschlagen und mit ihren mit Tränen gefüllten Augen voller Erwartung auf Jesus geblickt. In ihrem Herzen gab es plötzlich wieder Hoffnung, und so soll es auch bei dir sein!

Der Tod wird in der Bibel als eine Person auf einem fahlen Pferd beschrieben (Offenbarung 6,8). So können wir uns vorstellen, wie er zuerst noch an der Spitze des Trauerzuges triumphiert, denn er hatte die Menschen fest im Griff und hatte das Le-

ben der Mutter zerstört, der Junge war sein Raub geworden. Wer kann ihn daran hindern? Wer hat die Macht, sich dem Tod entgegenzustellen? Es gibt nur Einen, der es wagt und der die Macht hat – es ist Jesus, der Sohn Gottes. Er geht nicht an dem Zug des Todes vorbei oder hält respektvollen Abstand. Nein, Er geht ihm festen Schrittes entgegen und gebietet dem Trauerzug Einhalt. Wenn auch sonst keiner den Zug stoppen kann, doch Jesus hat die Macht dazu. Er tritt an den Sarg bzw. an die Bahre, auf dem der Tote in Leichentüchern gehüllt lag, und berührt die Bahre. Jesus brauchte keine großen Worte und Gesten. Die Träger standen still, und keiner wagte es mehr, weiterzugehen.

Jesus schaut in deinem Leben nicht tatenlos zu, Er geht nicht vorbei und bleibt auch nicht passiv, sondern Er tritt auch deinem Trauerzug direkt entgegen und stoppt ihn. Du kommst an Jesus nicht vorbei. Gottes Macht ist größer als das, was dich niederdrückt. Sei gespannt, was Er tut, und erlebe, wie Er dir zur Seite steht und dir hilft.

III. GOTT HAT DIE MACHT, LEBEN ZU SCHENKEN

„Denn wie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will“ (Johannes 5,21). Der Teenager von Nain war nicht scheinot, nein, er war absolut tot; es gab keine Hoffnung mehr, und niemand konnte ihm helfen, niemand außer Jesus. Dieser wandte sich, nachdem Er den Zug angehalten hatte, dem Jungen zu und sagte nur einen kurzen Satz, diesen aber in aller Klarheit: „Jüngling, ich sage dir: Stehe auf!“ Nicht irgendwer spricht den Jungen an, sondern der lebendige Gott. Der Junge richtet sich auf, und Jesus übergibt ihn seiner Mutter. Das Wunder geschah sofort, der Tod wurde sofort besiegt. Als Jesus rief, reagierte der Junge. Es dauerte keine Monate und auch keine Stunden und noch nicht einmal einige Minuten – sofort stand er auf und begann zu sprechen.

Wir werden da auch an die Auferweckung der Tochter des Jairus oder auch an Lazarus erinnert. Jesus spricht auch hier nur ein

Wort, und die Toten werden lebendig. Letztlich ist es ein machtvoller Befehl über den Tod! Niemand anders würde solch einen Ausspruch über den Tod wagen. Kann man denn einem Toten etwas befehlen? Denn tot ist doch tot! Und alle unsere Befehle leben sonst eher von Logik und dem gesunden Menschenverstand: Du sollst, weil du es kannst – und nicht: du sollst, weil du es nicht kannst. Wenn wir zu einem Blinden sagen würden: „Schauen Sie sich einmal dieses schöne Bild an!“ – wäre das nicht eine Unverschämtheit? Oder wenn bei einer Feier eine junge Frau in einem Rollstuhl säße und ein Mann käme und sagte: „Darf ich Sie um den nächsten Tanz bitten?“ – wäre dies nicht eine Unmöglichkeit, ja Unmenschlichkeit?

Und nun kommt da einer, der einem Toten befiehlt: „Steh auf!“ Wie kann man zu einem Toten mit solch einem Befehl kommen?! Keiner von uns würde dies von sich aus können. Aber der, der uns hier begegnet, ist der lebendige Gott! Das Reich des Todes ist durch Jesus überwunden. Es ist der lebendige Gott, der in das Nichts hineingerufen hat: „Es werde Licht!“, und es ward Licht. Es ist der lebendige Gott, der alle Macht hat, im Himmel und auf Erden. Es ist der lebendige Gott, der vom Tod zum Leben befreit, nur Er hat die Macht über den Tod. Wenn der lebendige Gott spricht, dann geschieht es. Jesus durchbricht die Trauer, die Mauer der Frustration, der Niedergeschlagenheit und stellt wieder her. Das Einzige und Liebste, was der Mutter genommen schien, bekam sie durch die Gnade Gottes wieder.

Das soll uns ermutigen und Hoffnung schöpfen lassen. Denken wir an unsere ungläubigen Angehörigen und Freunde, für die wir schon so lange beten. Wenn Jesus in ihr Leben hineinspricht, und sei es nur ein Wort, dann werden geistlich Tote lebendig, und ihre inneren Augen können Jesus sehen, und die inneren Ohren können Seine Stimme hören. „Der die Toten lebendig macht und dem ruft, was nicht ist, als wäre es da“ (Römer 4,17). Gott hat die Macht, zu rufen und lebendig zu machen. Möge Er es verstärkt tun, denn Tote können diesem Ruf nicht widerstehen. Genau-

so hat Er auch die Macht, in die Schwierigkeiten und Nöte unseres Lebens einzugreifen, Depressionen zu beseitigen und neue Kraft und Zuversicht zu schenken. Die Trauerzüge dieser Welt sollen durch die Macht und Kraft Gottes gestoppt werden, und die geistlich Toten sollen sich von den Bahren erheben. Möge Gott auch in deinem Leben, in deine Lebenssituation hinein ein Machtwort sprechen und Veränderung, ja Leben schenken!

IV. DIE FOLGEN VON GOTTES EINGREIFEN

Als der Junge lebendig wurde und seine Mutter ihn wieder in ihre Arme schloß, kam eine große Ehrfurcht über die Umstehenden. Sie priesen Gott für das Wunder, denn sie verstanden, daß Gott ihnen in Seiner Macht begegnet war – auch wenn sie Jesus noch nicht in vollem Umfang erkannten, sondern in ihm „nur“ einen großen Propheten sahen. Sie waren von dem mit Ihm Erlebten so ergriffen, daß sich die Geschichte schnell in Judäa verbreitete.

Wenn Menschen die Wiedergeburt erleben oder frei werden von Schuld, von Gebundenheiten und Nöten, dann können wir sicher sein, daß Lobpreis ihr Herz erfüllt und sie es nicht verbergen können. Sie können gar nicht anders, sondern müssen von den großen Taten Gottes erzählen. Als die Pharisäer einmal die Jünger in ihrer Begeisterung bremsen wollten, sagte Jesus: *„Ich sage euch: Wenn diese schweigen sollten, dann würden die Steine schreien“* (Lukas 19,40). Leben aus Gott zeigt sich darin, daß man von Gott Zeugnis ablegt und das weitersagt, was man mit Ihm erlebt hat. Die Veränderung des Herzens wird nach außen hin sichtbar bzw. hörbar werden. *„Denn wovon das Herz voll ist, des geht der Mund über“* (Matthäus 12,35). Ein Mensch, dem Gott begegnet ist, wird anderen Menschen begeistert davon erzählen, so daß es die Runde macht. Wo vorher Weinen und Klagen war, hört man nun Begeisterung und Freude. Trauer

soll sich in Freude verwandeln, wie es auch Israel durch Gottes Segnungen als Nation erlebt hat. *„Alsdann wird die Jungfrau sich mit Reigentanz erfreuen, auch Jünglinge und Greise miteinander; und ich will ihre Traurigkeit in Freude verwandeln und sie trösten und erfreuen nach ihrem Schmerz“* (Jeremia 31,13). Vielleicht ist es lange her, daß du vor Freude getanzt hast, aber du darfst Gott vertrauen, daß Er auch bei dir Seine Macht erweisen möchte und Traurigkeit in Freude verwandelt.

Wo sich vorher zwei ganz unterschiedliche Menschengruppen aufeinander zu bewegten, da gibt es nach Gottes Eingreifen nur noch eine große Menge. Gemeinsam und voller Jubel zieht ein großer Freudenzug in die Stadt Nain ein. Welch ein Kontrast zu dem Trauerzug ein paar Augenblicke vorher! Vorne an der Spitze befanden sich vermutlich Jesus und die glückliche Mutter mit ihrem Jungen. Gott hat der Stadt Seine Macht und Stärke erwiesen und gezeigt, daß Er selbst größer als der Tod ist.

Befindest du dich in einem Trauerzug? Bestimmen Depressionen und Nöte dein Leben? Verstehst du Gott und die Welt nicht mehr? Das, was dir so viel bedeutete, ist dir genommen worden. Wie soll es weitergehen? Ja, dein Leben gleicht dem Trauerzug von Nain. Aber wie in der Geschichte kann Jesus auch deinen Trauerzug, der immer weiter in die Einsamkeit und Trostlosigkeit führt, stoppen und ein Machtwort sprechen, und du darfst das Wunder der Auferweckung an dir selbst erleben. Es ist Ihm nicht gleichgültig, wie es dir geht. Er geht nicht an dir vorbei. Nein, Jesus bleibt bei dir stehen und rührt dich an. *„Weine nicht“*, sagt Er, und dann weiter in Autorität: *„Ich sage dir, stehe auf!“* Wenn Gott spricht, kommt die Kraft des Heiligen Geistes und wirkt mit Macht. Gott stellt wieder her und verwandelt Trauer in Freude und macht Tote lebendig. Das wollen wir zur Ehre Gottes weitersagen und Menschen auf Jesus hinweisen. Gottes Macht ist größer!